

Stefanie Fuchs  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
ZEGK – Institut für Europäische Kunstgeschichte  
Betreuer: Prof. Dr. Matthias Untermann,  
Prof. Dr. Annette Weber (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg)

## Dissertationsprojekt: mittelalterliche Mikwen

Neben Synagogen und Friedhöfen stellen Mikwen einen Hauptbestandteil der Infrastruktur jüdischer Gemeinden dar. Mikwen werden nach als verunreinigend betrachteten Ereignissen und Handlungen aufgesucht, etwa nach Menstruationsblutung oder Kontakt mit Leichen. Das Untertauchen in einem mit „lebendigem“ Wasser (Grund- oder Regenwasser) gefüllten Becken dient nicht der körperlichen, sondern der rituellen Reinigung. Insofern sind Mikwen in jeder größeren jüdischen Gemeinde unerlässlich. Bei den erhaltenen und erkannten Mikwen mittelalterlicher Zeit handelt es sich um Grundwassermikwen, bei denen das Wasserbecken über einen tiefen Schacht oder als Kellereinbau zugänglich gemacht wird.

Im Mittelpunkt der Arbeit wird die bau- und kunsthistorische Untersuchung ausgesuchter Mikwen stehen. Bei diesen Bauten sollen durch eine Dokumentation vor Ort zum einen Befunde zu Bautechnik, Steinbearbeitung und Steinmetzzeichen, Inschriften oder Graffiti festgehalten werden, zum anderen sollen durch die Untersuchung unterschiedliche Bau-, Umbau- und Nutzungsphasen festgestellt werden. Die Untersuchungen vor Ort werden mit den bei Durchsicht der Literatur und archivalischen Quellen aufgenommenen Aussagen verglichen. Diese Aussagen sollen - etwa in Bezug auf die Frage der beschäftigten Steinmetze bzw. Bauleute - durch die Beobachtungen vor Ort und Stilvergleiche in der jeweiligen Region gestützt bzw. kritisch hinterfragt werden. Dadurch sollen auch in der Frage nach der Datierung einiger Bauten (z. B. Speyer) neue Erkenntnisse erzielt werden. Falls möglich, wird die Untersuchung der ursprünglichen Bebauung der Umgebung zeigen, ob die jeweiligen Mikwen auch im Mittelalter überbaut oder mit einem Warmbad verbunden gewesen sein können, wie dies bei Mikwen späteren Datums der Fall ist.

Um Mikwen als Bauform in einen weiteren Kontext einzuordnen, soll Form und Bautechnik der untersuchten Mikwen mit weiteren schachtartigen Bauten verglichen werden. Zur Beurteilung der untersuchten Mikwen sollen hier weitere Mikwen mit tiefem Badeschacht (Monumentalmikwen) vorgestellt werden, außerdem soll der zeitgenössische Brunnenbau untersucht werden, um festzustellen, ob das Konstruktionsprinzip der einzelnen Mikwen bzw. von Mikwen und Brunnen gleich ist, beziehungsweise welche Unterschiede gegebenenfalls festzustellen sind. Weiterhin sind Mikwen mit nur wenig eingetieftem Schacht innerhalb eines Raumes (Kellermikwen) zu betrachten - ihre Bauweise legt den Vergleich mit Bauten des allgemeinen Badewesens oder Einrichtungen der Vorratshaltung (Fischbecken) bzw. der Reinigung (Waschtrüge o.ä.) nahe. Hier ist insbesondere die Frage zu klären, inwieweit die angesprochenen Einrichtungen klar voneinander zu trennen sind und ob außer der schriftlichen Überlieferung Kriterien für die Einordnung der Einrichtungen in die jeweilige Kategorie festgelegt werden können.

Daneben soll bei der Aufnahme vor Ort der funktionale Aspekt der Mikwen berücksichtigt werden - hier sollen Befunde zu Belichtung, möglicherweise Beheizung und zu Möglichkeiten zur Ablage von Kleidung oder Gegenständen sowie des Umkleidens selbst gesammelt und ausgewertet werden. Es bietet sich außerdem die Aufnahme von Aussagen aus zeitgenössischen Schriftquellen wie der Responen- oder Minhagliteratur an. Hierzu sind in naher Zukunft neue Erkenntnisse durch die Arbeit des von Prof. Dr. Hanna Liss geleiteten Projekts zu Theorie und Praxis ritueller Reinheit im aschkenasischen Judentum zu erwarten (Teilprojekt B11 des Sonderforschungsbereichs 619 Ritualdynamik).